HeiligesLand

1 2019 • 114. Jahrgang

Inhalt

3 Projekt
Syrische Flüchtlingskinder im Libanon

9 Partnerschaft
Holy Child Program

12 Karwochenopfer 2019
Aufmerksam werden, aufmerksam bleiben

14 Ägypten
Deir el Ganadla School

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

«Bildung ist eines der wichtigsten Rechte eines Flüchtlingskinds. Bildung trägt dazu bei, dass sich ein Kind selbstständig fühlt und sich als erwachsene Person eine neue Existenz aufbauen kann», betont Lehrerin Nahima, die in einem Beratungs- und Lernzentrum unseres Partners Beit-el-Nour in einem Beiruter Vorort unterrichtet.

Fortsetzung S. 2

Libanon: Neue Existenz aufbauen mit Bildung

Beit-el-Nour

Andreas Baumeister
Präsident SHLV

«Bildung ist auch ein Schutzwall gegen Unwissen und Fanatismus,» weiss Schwester Mona Bejjani. Sie und ihre Mitschwestern führen die grösste Mädchenschule im Libanon. Ihre Vision: allen Interessierten unabhängig ihrer Religion den Besuch ihrer Schule ermöglichen und so im Geist des Evangeliums den Menschen dienen, damit sich die Schülerinnen menschlich entwickeln können und auch als Nichtchristinnen christliche Werte wie Solidarität und Nächstenliebe kennenlernen.

Bildung heisst aber nicht nur Lernen, Bildung heisst ebenso Vernetzung, Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen: nicht nur für Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen, sondern auch für Eltern, mit Behörden, mit anderen Bildungsinstitutionen. All dies ist unseren Partnerinnen und Partnern wichtig: Wenn Kinder den Weg ins Leben finden, dann ist das ein Indiz dafür, dass die Bildungsarbeit erfolgreich war.

Aufmerksam werden, aufmerksam bleiben lautet das Leitwort der Schweizer Bischöfe zum diesjährigen Karwochenopfer. Aufmerksam werden und aufmerksam bleiben auf schwierige Verhältnisse in einer Region, mit der wir als Christinnen und Christen uns hier in Europa verbunden fühlen – in einer Region aber auch, die nicht zur Ruhe kommt.

Wir danken Ihnen, dass Sie diesen Weg mit uns gehen und uns und unsere Arbeit unterstützen. Durch Ihre Spende, aber auch durch Ihr Gebet und Ihr Wohlwollen. In Verbundenheit grüsst Sie

Andreas Baumeister

Schweizerischer Heiligland-Verein
Association suisse de Terre Sainte
Associazione svizzera di Terra Santa
Swiss Holy Land Association

Impressum Zeitschrift des Schweizerischen Heiligland-Vereins (SHLV) – Solidarität mit den Brüdern und Schwestern in den Ursprungsländern des Christentums **+** Erscheint viermal jährlich **+ Präsident** Andreas Baumeister, Tiergartenstrasse 24, 4410 Liestal **+ Co-Präsident und Redaktion** Ludwig Spirig-Huber, Burgunderstrasse 91, 3018 Bern, redaktion@heiligland.ch **+ Konzept und Layout** atelierrichner.ch **+ Fotos** SHLV (Titel, S. 3–8 und 14); Holy Child Program, Beit Sahour/Palästina (S.9–11) **+ Druck** Brunner Medien AG, 6011 Kriens **+ Papier** Image Impact **+ Abonnement** ist im Mitgliederbeitrag von jährlich CHF 40.– inbegriffen, nur Zeitschrift CHF 20.– **+ Geschäftsstelle** Schweizerischer Heiligland-Verein, Winkelriedstrasse 36, Postfach 3141, CH-6002 Luzern | T +41 41 429 00 03 F +41 41 429 00 01 | www.heiligland.ch info@heiligland.ch **+ Adressänderungen** Bitte an Geschäftsstelle melden **+ Postkonto** 90-393-0 **+ IBAN** CH78 0900 0000 9000 0393 0

Syrische Flüchtlingskinder im Libanon
Lernen, um Notlagen zu lindern

Die Schulsysteme in Syrien und im Libanon sind total unterschiedlich. Deswegen ist es für syrische Flüchtlingskinder und ihre Familien im Libanon sehr schwierig, daran Anschluss zu bekommen. Unser Partner Robert Caracache, Direktor des Hilfswerks Beit-el-Nour und sein Team, unterhalten in Beirut, in den beiden Stadtteilen Sabra und Nabaa, Beratungs- und Lernzentren für Kinder aus Flüchtlingsfamilien sowie deren Eltern, die sie bei der Integration in das libanesische System unterstützen sollen. Dank Spenden, auch des Schweizerischen Heiligland-Vereins, ist dieser Besuch für die Flüchtlingsfamilien kostenfrei. Robert Caracache berichtet.

Die 12-jährige Hana und ihre 10-jährige Schwester Janine lebten zusammen mit ihrem Vater, ihrer Mutter und ihrem sechsjährigen Bruder Samir in der Region Idlib in Syrien. Die Familie musste wegen anhaltender Luftangriffen überstürzt ihr zu Hause und ihr Geschäft verlassen und floh in den Libanon. Im Moment wohnen die fünf Personen in zwei kleinen, dunklen und nur mit dem Nötigsten eingerichteten, schlecht isolierten Räumen – im Winter ist es hier sehr kalt und im Sommer sehr heiss.

Wie in den meisten Flüchtlingsfamilien hat der Vater keine regelmässige Arbeit und die Familie muss befürchten, dass das Geld nicht für die Miete reicht. Monatlich erhält die Familie vom UNHCR – dem Hohen Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen – Gutscheine für Essen und Hygieneartikel. Dank unserer Hilfe konnten die beiden Mädchen an der öffentlichen Schule registriert werden, können dort eine Nachhilfeklasse und einen Präventionsunterricht besuchen, um sich vor sexuellen Übergriffen zu wehren. Das jüngste Kind in der Familie, das am stärksten durch den Krieg traumatisiert wurde, wird psychologisch betreut. Die Mutter nimmt an einem speziellen Programm für Flüchtlingsmütter teil.

+ Durch Spiele Freude am Lernen gewinnen

+ Mütter, die spezielle Kurse für Flüchtlingsmütter besuchen, machen eine Pause

Fayda lernt täglich Neues und fühlt sich nicht mehr wertlos

Fayda ist ein 11-jähriges, syrisches Mädchen. Sie floh vor zwei Jahren mit ihrer Familie in den Libanon. Auf ihrem Weg in den Libanon muss sie schreckliche Dinge erlebt haben. Der Schock in ihrem Gesicht war so offensichtlich und sprach Bände. Fayda lebt nun mit ihren Eltern und ihrem achtjährigen Bruder in einer kleinen Wohnung in Nabaa in der Nähe unseres Zentrums. Ihr Bruder leidet an Trisomie 21 und die Familie konnte keinen heilpädagogischen Betreuungsplatz für das behinderte Kind finden. Deswegen muss es bei seiner Mutter zuhause bleiben.

Auch Fayda hatte noch nie ein Schulzimmer betreten und half ihrer Mutter zuhause im Haushalt. Ihre Mutter hatte grosse Angst, dass ihre Tochter ohne eine Schulbildung aufwachsen und als Analphabetin ohne Selbstachtung leben müsse. Faydas Mutter hörte von unserem Zentrum von einer Nachbarin. Fayda besucht nun bei uns Kurse in Rechnen, Lesen und Schreiben, sowie Freizeitaktivitäten und Persönlichkeitsbildung. Inzwischen konnte sie eine Menge lernen. Ihre Mutter kommentiert Faydas Fortschritte: «Ich bin sehr erleichtert, dass meine Tochter das Zentrum besuchen kann. Sie lernt täglich Neues und fühlt sich nun nicht mehr wertlos anderen Kindern gegenüber.»

Eine grosse Kluft

Nahima unterrichtet an der öffentlichen Schule in Nabaa. Die Lehrerin erzählt: «Lernen ist eine der besten Methoden, um die Notlage von Flüchtlingskindern zu lindern. Lernen ist ein Recht aller Kinder. Die Kinder hier sind sehr lernbegierig. Die Schule schafft einen sicheren Platz für diese Kinder, wo sie weniger verletzbar und vor Missbrauch geschützt sind. Zwischen den Flüchtlingskindern und den anderen Kindern hier im Libanon stelle ich eine grosse Kluft fest, die auch durch

den sehr unterschiedlichen Erziehungshintergrund dieser Kinder bedingt ist. Kinder mit älteren Geschwistern lernen leichter. Einige Kinder haben ausgesprochene Lernschwierigkeiten, einige sind hyperaktiv, aber bei allen versuchen wir einen Weg zu finden, sie in den normalen Unterricht einzubeziehen.»
Nahima erinnert sich an ein 10-jähriges Mädchen, das bei ihr den Unterricht besuchte: «Das Mädchen war sehr schüchtern und konnte sich schlecht ausdrücken. Ich legte ihren Fall dem Zentrum Beit-el-Nour vor. Das Mädchen wurde psychologisch abgeklärt und konnte dort verschiedene psychologische Programme besuchen. Das Mädchen kann sich heute besser ausdrücken, sie nimmt aktiv an den Gruppenarbeiten teil und macht grosse Fortschritte in ihrer Klasse.»

Unsere Möglichkeiten sind sehr begrenzt

Eltern, deren Kinder unser Zentrum besuchen, erzählen: «Als Flüchtlinge im Libanon sehen wir uns hier mit einem völlig anderen Schulsystem

Lernen ist ein Recht aller Kinder

+ Weg vom Frontalunterricht

konfrontiert. Unsere Kinder sind neuen Unterrichtsfächern, anderen Stundenplänen und einem anderen Unterrichtsstil gegenübergestellt. Deshalb braucht es eine spezielle Anstrengung von unserer Seite. Wir sind sehr froh, dass unsere Kinder an einem vorbereitenden Lernprogramm in den beiden Zentren in Nabaa und Sabra teilnehmen und sich so auf den Schulbesuch vorbereiten können.»
Ein Vater meint: «Unsere Möglichkeiten, um unsere Kinder beim Erlernen des Unterrichtsstoffes und beim Erledigen der Hausaufgaben zu helfen, sind sehr begrenzt. Unsere Kinder kommen mit einer enormen Menge von Hausaufgaben heim. Sie sind müde vom Lernen den ganzen Tag lang, von der grossen Stoffmenge und von den wöchentlichen Prüfungen. Oft vergessen sie ihre Bücher oder ihre Hausaufgabenhefte, so dass wir keine Ahnung haben, was zu tun ist. Dazu kommt, dass wir in sehr beengten Verhältnissen als Familie leben müssen und sich die Kinder zu Hause deshalb nicht konzentrieren können. Bei vielen Fragen fühlen wir uns völlig überfordert.» ●

+ Alles okay! So macht Lernen Spass!

Die Lern- und Beratungszentren von Beit-el-Nour in Sabra und Nabaa bieten Nachhilfeunterricht für Flüchtlingskinder in Französisch, Englisch, Arabisch, Mathematik und Naturwissenschaften. Sie bieten Hausaufgabenhilfe. Fragen werden beantwortet und der Lernstoff nochmals erklärt. Im Zentrum können die Kinder in einer ruhigen Atmosphäre arbeiten. Ausgebildete Lehrpersonen stehen zur Verfügung, um den Kindern zu helfen und die nötigen Wissenslücken zu schliessen. Das Zentrum ist ein gastfreundlicher Ort, wohin die Kinder gerne gehen, weil sie sich hier sicher und verstanden und wirklich in ihren Fragen unterstützt fühlen. Ein Team von Sozialarbeitern und Psychologen steht für besondere Aufgaben bereit.

+ Robert Caracache, Beirut

Das Schulsystem im Libanon
Ein Schutzwall gegen Unwissen und Fanatismus

Das Erziehungssystem im Libanon ist dual aufgebaut: ein öffentlicher Zweig und ein privater Zweig. Die öffentlichen Einrichtungen richten sich streng nach den Vorgaben des Erziehungsministeriums.

Die privaten Schulen haben die Freiheit zwei Lehrpläne miteinander zu verbinden: den offiziellen, libanesischen Lehrplan und den französischen Lehrplan. Die öffentlichen Schulen sind für die Schülerinnen und Schüler und ihre Familien kostenfrei – abgesehen von einer symbolischen Beitragszahlung zu Beginn des Schuljahres.
Die Privatschulen können nur dank der Elternbeiträge existieren. Die libanesischen Schulen spiegeln die soziale und religiöse Vielfalt im Libanon wider. Die lokalen Kirchen sind sehr aktiv und investieren personelle und materielle Ressourcen in den Bildungssektor – um einen Schutzwall gegen Unwissen und Fanatismus zu errichten und um in die Zukunft des Landes zu investieren. Auch die verschiedenen muslimischen Gemeinschaften haben von ihrer Seite Schulen gegründet, um ihren Beitrag für das Erziehungssystem zu leisten.
Dank seiner alten, libanesisch-arabischen Kultur, ist der Libanon schlechthin das Eingangstor zu ganz unterschiedlichen Kulturen im Nahen Osten. Durch die Moderne herausgefordert, müssen die Menschen im Libanon ihr nationales Erbe, ihre Traditionen und ihre Werten zu einem Ausgleich bringen.
Das libanesische Schulsystem ist, etwa im Unterschied zum syrischen Bildungssystem, zweisprachig oder mehrspra-

+ Die Kongregation der Missionsschwestern vom Heiligen Sakrament setzen sich in der Bildungsarbeit im Libanon ein.

+ Schwester Mona Bejjani

chig, naturwissenschaftliche Fächer werden in Englisch oder in Französisch unterrichtet. 65 Prozent der höheren Schulen im Libanon sind französischsprachig. An einigen Schulen wurde in den letzten Jahren versucht, Arabisch wieder als Unterrichtssprache einzuführen. Allerdings ist die Unterrichtssprache an den Universitäten in den Human- und Naturwissenschaften Englisch oder Französisch, was die Bedeutung des Arabischen einschränkt. Tatsächlich ist die Mehrsprachigkeit des Libanon einer seiner wichtigen wirtschaftlichen Erfolgsfaktoren.
Die Schulstruktur gestaltet sich folgendermassen:

- Primarschule in drei Klassenniveau in den ersten sechs Jahrgangsstufen
- Sekundarstufe in drei Lernniveau
- Gymnasialstufe in drei Lernniveau
- Abschluss mit einer libanesischen Einheitsmatur. ●

+ Schwester Mona Bejjani

Das College in Beit Habbak – ein Beispiel für eine christliche Privatschule im Libanon

Die Kongregation der Missionsschwestern vom Heiligen Sakrament, gegründet 1966, setzt sich in der pastoralen Arbeit und in der Bildungsarbeit ein. Sie übt ihr Charisma in acht Einrichtungen im Libanon aus, darunter die Mädchenschule in Beit Habbak. Diese Schule hat einen akademischen – Fremdsprachen, Naturwissenschaften – und einen handwerklich-hauswirtschaftlichen Zweig – Erlernen von Haare schneiden, Handarbeiten, Schneidern, Backen und Confisserie, Malen, Informatik – 1350 Schülerinnen, darunter 100 Internatsschülerinnen und Waisenkinder besuchen die Schule.

Vision unserer Schulen, die allen Interessierten unabhängig ihrer Religion besuchen können: Im Geist des Evangeliums den Menschen dienen, Bildung vermitteln, damit sich die Schülerinnen geistig und menschlich entwickeln können, auch Werte wie Solidarität und Nächstenliebe kennenlernen.

+ Das Collège de la Jeune Fille du Liban Beit Habbak in Jbeil

+ Der Glaube soll auch nach aussen getragen werden

Jedes Kind ist «heilig»!

Holy Child Program – und das in Beit Sahour, der Vorstadt des Geburtsortes Jesus, Bethlehem liegt. Der Zusammenhang mit dem «Heiligen Kind», Jesus, ist unüberhörbar. Wenn man dieses Haus besucht, wird noch eine andere Dimension des Begriffes «Holy Child» erfahrbar: Dass jedes Kind «heilig» ist, dass jedes Kind es wert ist, dass zu ihm Sorge getragen wird. Und das geschieht im Holy Child Program (HCP) denn auch in beeindruckender Weise.

«Das HCP dient Kindern mit schweren Verhaltens- und Emotionsproblemen in einer therapeutischen Tagesbehandlung. Alle betreuten Kinder können aufgrund ihrer emotionalen und verhaltensbedingten Probleme keine ‹regulären› Regelschulen besuchen. Neben einem individuellen Lehrplan für jede Schülerin und jeden Schüler, der auf die Stärken und Bedürfnisse abgestimmt ist, bieten wir auch das ‹Incredible Years Program› an, das Problemlösungskompetenz vermittelt, die emotionale und soziale Kompetenz erhöht und aggressive Störungsverhalten reduziert». Das sagt Diane Rzegocki, Präsidentin des Holy Child Programs.

Und dann erweitert sie den Blick auf die Kinder mit einer für Bildung äusserst wichtigen Sicht: «Wir glauben, dass jedes Kind Teil eines grösseren Ökosystems, das der Familie, ist. Um das Kind zu behandeln, müssen wir mit dem gesamten Familiennetzwerk zusammenarbeiten. Als Teil des Programms nehmen Eltern am Heilungsprozess teil, indem sie an einer Familienberatung und/oder an Elterngruppen teilnehmen und Heimaktivitäten zur Förderung einer gesunden Familiendynamik ausüben.»

Das HCP verbindet nicht nur Menschen, sondern auch Gemeinschaften

Doch worin unterscheidet sich das Holy Child Program von anderen Bildungsinstitutionen? Diane Regozcki sagt: «Die positive Kultur und Umgebung, die unsere Lehrerinnen und Mitarbeiter geschaffen haben. In den 23 Jahren, in

denen HCP Kindern und Familien in der Region Bethlehem dient, haben Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer Formen der Zusammenarbeit entwickelt, die sehr erfolgreich sind. Das grösste Problem, mit dem wir konfrontiert sind, ist aber der Platzmangel in unserer derzeitigen Anlage.»
Denn, so Rzegocki: «Das HCP dient nicht nur Kindern und Familien, sondern verbindet Gemeinschaften auf nachhaltige Weise. Wir haben israelische Sozialarbeiter, die Unterstützung und Beratung für einige unserer Schülerinnen und Schüler anbieten. Wir haben Katholiken und Muslime, die sich gegenseitig unterstützen, nachdem ihre Kinder das HCP abgeschlossen haben. Wir haben Absolventen der Elternprogramme, die zertifizierte Gruppenleiter werden wollen, damit sie ihrer Gemeinschaft dienen können.»

+ Gemeinsames Lernen kann auch Spass machen

Von der Stigmatisierung zum Privileg
In der Vergangenheit sei die Teilnahme am HCP als Stigmatisierung wahrgenommen worden, heute jedoch als ein Privileg angesehen. 96 Prozent der Absolventinnen und Absolventen des HCP haben einen Platz gefunden in einem Ausbildungs- oder Berufspraktikum, einem Sonderbedarfsprogramm oder einer Erwerbstätigkeit. Darüber hinaus haben alle durch den «Incredible Years Classroom»-Lehrplan soziale und emotionale Regulierung sowie Problemlösung und kritisches Denken gelernt und praktiziert.» Die Bildung im Holy

Child Program ist kein Selbstzweck, sondern sie verhilft den Kindern, in der palästinensischen Gesellschaft einen wesentlichen Beitrag leisten zu können.» Und wie sieht die Zukunft aus? «Das HCP erhält 84 Prozent seines jährlichen Betriebsbudgets aus Zuschüssen und Spenden, darunter auch vom SHLV. Während alle Familien irgendeine Form von Unterricht bezahlen, werden wir uns auf die internationale Gemeinschaft und den Heiligen Geist verlassen, um uns zu helfen, die Zukunft des Holy Child Program zu sichern!

Bildung heisst wesentlich Vernetzung

Bildung heisst nicht nur Lernen, Bildung heisst ebenso Vernetzung, Zusammenarbeit auf verschiedensten Ebenen; nicht nur zwischen Schülerinnen/Schüler und Lehrpersonen, sondern auch mit Eltern, mit Behörden, mit anderen Bildungsinstitutionen. All dies ist dem Holy Child Program wichtig – und es tut dies in einer beeindruckenden Atmosphäre des gegenseitigen Respektes aller. Dass dann 96 Prozent der Kinder ihren Weg ins Leben finden, ist ein Indiz dafür, dass diese Bildungsarbeit äusserst sinnvoll ist! ●

+ Ludwig Spirig-Huber, Bern

Wir haben Katholiken und Muslime, die sich gegenseitig unterstützen

+ Eine vielfältige Gemeinschaft: Christen und Muslime zusammen

+ Diane Rzegocki ist klinische Sozialarbeiterin und Präsidentin des Holy Child Programs, Beit Sahour (Palästina)

+ Weitere Informationen zum Thema HCP sowie unsere Quartals- und Geschäftsberichte finden Sie unter **holychildbethlehem.org**

+ Christoph Kleins Video, aufgenommen bei einem Besuch von Mitgliedern des SHLV beim Holy Child Program in Beit Sahour 2016, finden Sie unter **heiligland.ch/service/medienbeiträge**

Auszug aus dem Schreiben der Schweizer Bischöfe

Aufmerksam werden, aufmerksam bleiben

Liebe Schwestern und Brüder in Christus

Oftmals hören oder sehen wir gar nicht mehr hin, wenn von Krieg, Attentaten, Zerstörung und Hoffnungslosigkeit aus den Ländern des Nahen Ostens berichtet wird. Seit vielen Jahren immer wieder das Gleiche! Wir sehen nicht selten für die Menschen im Nahen Osten kaum mehr Hoffnung. Warum diesen Geschehnissen und den davon betroffenen Menschen also noch Aufmerksamkeit schenken?

Doch diese Menschen benötigen unbedingt unsere Aufmerksamkeit. Sie brauchen unser Zuhören, unser Hinschauen und unsere Anteilnahme. Denn in diesen Ländern herrschen nicht nur Krieg und Zerstörung, sondern das gesellschaftliche Leben will und soll weitergehen. Kirchliche Hilfswerke leisten hier viel Unterstützung und bringen Ermutigung.

Wer spendet, erweist sich den dortigen Menschen in Not gegenüber aufmerksam und wer aufmerksam ist für deren Not, nimmt zugleich Anteil an deren Geschick. Für diese Menschen im Nahen Osten ist beides wichtig; zum einen das Geld, mit dem sie ihre Not lindern können, und zum andern die Aufmerksamkeit, um sich gesehen und gehört zu wissen. Das Gebet für unsere Brüder und Schwestern im Nahen Osten, die persönlichen Begegnungen mit ihnen und das Berichten über sie vertieft diese Aufmerksamkeit. ●

Freiburg, im März 2019
Die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte

Verlieren und gleichwohl gewinnen

Verliert man – wenn man die Heimat verliert – auch die Wurzeln? Und was ist Heimat?

Armenischstämmige Menschen kennen diese Fragen: Aleppo, Beirut, Jerusalem, Kairo wurden ihnen neue Heimat. Sie sprechen weiterhin ihre Sprache, pflegen die Riten und Bräuche. Mit dem Krieg in Syrien mussten sie erneut flüchten, fanden bei Verwandten und Bekannten Unterschlupf, auch in Beiruts Bourj Hammoud. Doch die Lebensbedingungen sind schwierig, es hat kaum Arbeit, wenig Wohnraum, keine Perspektiven …
Kirchliche Hilfswerke und Sozialarbeitende sind unermüdlich unterwegs, suchen Unterkünfte, geben Mietzuschüsse, geben Essen aus, bezahlen Arztbesuche, Medikamente, Schulgebühren. Sie schenken Hoffnung, Wärme, Anteilnahme.

Verwandtschaft weltweit

Auch das palästinensische Volk kennt dieses Schicksal, ebenso die Irakerinnen und Iraker und seit bereits acht Jahren nun die Syrerinnen und Syrer. Viele von ihnen sind seither in die Nachbarländer geflohen, andere nach Europa oder zu Verwandten in Übersee. Ihre Zukunft ist ungewiss, die Sehnsucht nach ihrer Heimat gross. ●

Auszug

Kassensturz Oktober bis Dez. 2018

Den vollständigen Kassensturz des 4. Quartals 2018 finden Sie auf unserer Website www.heiligland.ch

Projekte		CHF
Israel	Haus Gnade, Haifa	600.00
	Christian Family Center, Haifa *Herbstaktion 2017*	2 230.00
Libanon	Orphelinat in Jabboulé *Zeitschrift 4/2018*	1 445.00
	Mission de Vie, Antelias	1 760.00
Syrien	Aleppo aufbauen und bleiben *Zeitschrift 3/2018*	1 860.00
	Hoffnung für traumatisierte Kinder, Damaskus *Herbstaktion 2018*	19 840.00
Freie Spenden		10 611.30
Legate		25 000.00
Messstipendien		3 340.00

Deir el Ganadla School – eine Schule mit viel Potenzial

Assiut ist eine Provinz in Ägypten und hat rund 4,4 Millionen Einwohner. Die Stadt Deir el Ganadla liegt südlich der Provinzhauptstadt Assiut und hat 23 000 Einwohner. Das Dorf ist zwar sehr ländlich, hat aber nur knapp 13 km^2 Agrarland, der Rest ist Wüste. Rund 50 Prozent der Bewohner sind Tagelöhner oder arbeiten in der Landwirtschaft, 10 Prozent sind im Handel tätig oder arbeiten im Ausland.

Das Dorf hat kein sauberes Wasser und keine genügende Abwasserentsorgung. Die Jungen gehen weg, da sie dort keine Arbeit und keine Perspektiven haben.
Die Deir el Ganadla-Schule wurde 1951 gegründet. Derzeit sind 314 Schüler eingeschrieben, der Anteil der Christen liegt bei 45 Prozent.
Die Schule folgt, wie alle Schulen in Ägypten, den staatlichen Vorgaben: Für die drei Mittelstufen sieht der Lehrplan Arabisch, Mathematik und Englisch vor, die mit weiteren Englischkursen und kostenlosen Aktivitäten ergänzt werden. In den drei Oberstufen werden Arabisch, Englisch, Mathematik, Naturwissenschaft und Sozialkunde unterrichtet, ergänzt mit weiterem Englisch und Aktivitäten in der Schule wie Gymnastik, Musik, Kunst, Computer usw.

Die wöchentlichen Freizeitaktivitäten umfassen Journalismus, Kunst und Kultur, politische Bildung (Kinderrechte, Bürgerrechte, …), Wissenschaft und Forschung, Gesundheit und Ernährung, Umwelt, kreatives Arbeiten. In den jährlichen Sommerlagern sind Kinder aus dem ganzen Dorf willkommen.
Aufgrund der ausgezeichneten Qualität der Schule wünschen sich viele Eltern, dass ihre Kinder da auch schon die Vorschule besuchen könnten. Dafür müssten aber bauliche Anpassungen vorgenommen werden. Es braucht aber auch eine Bibliothek, einen Aufenthalts- und Übungsraum und einen Informatikraum. Und die Wände in den Klassenzimmern sollten wieder einmal gestrichen werden. Wir werden schauen, wie wir dieser AUEED-Schule (Association of Upper Egypt for Education and Development) weiterhelfen können. Mit dem Beitrag aus dem Karwochenopfer erhalten auch Kinder aus armen Familien die Möglichkeit zum Besuch dieser Schule. Das ist für die Eltern unbezahlbar wertvoll. ●

+ Ludwig Spirig-Huber, Bern

+ Mehr zur AUEED finden Sie auf der Website der Vereinigung **upperegypt.org**

Buchtipp

Ayelet Waldman und Michael Chabon (Hrsg.)

Oliven und Asche

Schriftstellerinnen und Schriftsteller berichten über die israelische Besatzung in Palästina

Die israelische Besatzungspolitik:
International gefeierte Autorinnen und Autoren machen sich vor Ort ein Bild.

Diese aufsehenerregende Anthologie vereint Essays, Reportagen und Kurzgeschichten von international gefeierten Autorinnen und Autoren und bezeugt die Katastrophe, die die israelische Besatzungspolitik für das Westjordanland und Gaza bis heute bedeutet. Für »Oliven und Asche« haben sich Ayelet Waldman und Michael Chabon mit der israelischen Organisation Breaking the Silence zusammengetan. Breaking the Silence wurde von ehemaligen israelischen Soldaten gegründet, die in den besetzten Gebieten gedient und Ungerechtigkeit direkt erlebt haben. Zusammen luden sie im letzten Jahr 26 international renommierte Schriftstellerinnen und Schriftsteller wie Eva Menasse, Dave Eggers, Colum McCann und Arnon Grünberg ein, sich selbst vor Ort ein Bild von der Lage in den besetzten Gebieten zu machen. Entstanden sind eindrucksvolle, lebendige Geschichten und Reportagen, die uns den Alltag in Palästina erschreckend klar vor Augen treten lassen. Die Lesenden reisen etwa mit Rachel Kushner in ein palästinensisches Flüchtlingscamp mitten in Jerusalem, lernen mit Taiye Selasi etwas über die verbotene Liebe zwischen Israelis und Palästinensern oder lassen sich von Helon Habila die verblüffende Genese der israelischen Sperranlage erzählen. ●

Ausblick

«HeiligesLand» 2 / Juni 2019
Das Thema des vorliegenden Heftes «Bildung» werden wir im Heft 2 vom kommenden Juni weiterziehen. Ging es im Heft 1 um die Bildung von Kindern, wenden wir uns in Heft 2 der Erwachsenenbildung zu und wie sie in Projekten, die der SHLV unterstützt, erfahren werden kann.

Generalversammlung 2019
Unsere nächste Generalversammlung findet am **Montag, 16. September 2019** in Fribourg statt. Bitte notieren Sie sich bereits jetzt dieses Datum!

www.heiligland.ch
Aktuelle Nachrichten aus den Ländern des Nahen Ostens finden Sie auf unserer Website.

Unser Konto für Ihre Spende
PK 90-393-0
IBAN CH78 0900 0000 9000 0393 0
BIC POFICHBEXXX
Mehr dazu auf
www.heiligland.ch/**hier-spenden**
Danke für Ihre Spende!

Danke!

P.P.
CH-6002 Luzern
Post CH AG